

# **Baseldytsch : Skandal-Gschichten iber dr Basler "Daig"**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 1: **Familienbande**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Basel – dytsch

Skandal-Gschichten iher dr Basler «Daig»

Täggscht Beat Trachsler

**M**it der Bemeerggig: «Er gheert zem Daig!» maint me: Er gheert zue ainere vo den altyygsässene Famyylie, wo zer Zyt, wo sich z Basel Hugenotte, verfolgti, reformierti Glaubensflichtling us Franggrych wie Braavezyy (Paravicini), Meeriaa (Merian), Meewyl (Miville), Saresyy (Sarasin) ..., niidergloo und s Buurgerrächt erwoorbe hänn. Wel di maischte vonene vermeeglig gsii sinn, hänn si glynn emool in der Stadt der Doon aagää. E schwaarz Schoof – epper, wo in sym Benää us der Raaie danzt – git s in männge Famyylie. Säll isch nyt Neis. Dass d Famyylie alles derfir duet, dass joo nyt gegen uuse kunnt – d Fassaade mues gwaart wäärde! –, isch au nyt Neis. Wenn aber ainewääg e Mäldig driüber in der Zytig kunnt oder sohaar in Buechfoorm an d Effetligkait grootet, dernoo wird s unkummlig, wel soo eppis fir s gweenlig Volgg, der «Plebs», e gfunde Frässen isch!

## Verwandtschaftsnämme

Dochtermaa	Schwiegersohn
Getti	Pate
Gettibatze	Geldgeschenk des Paten
Gotte (Gettene)	Patin (Patinnen)
Gottebäasi	Patin, Kusine
Gottebueb	Patenkind, männlich
Gotteleffel	Silberlöffel (den die Patin jedes Jahr dem «Gottemaitli» schenkt, bis das Dutzend voll ist)
Gottemaitli	Patenkind, weiblich
Groossdochter	Enkelin
Groosssoon	Enkel
Neffer	Neffe
Niesse	Nichte
Soonsfrau	Schwiegertochter
Uuräänigroossbappe	Urgrossvater
Uuräänigroossmamme	Urgrossmutter
Voorelttere	Grosseltern



Do falle mer grad drei Romään yy, won em «Daig» ganz nit gfalle hänn.

## Trilogie «Häuser über dem Rhein»

Vom Ruedolf Löw, wo sällmool z Basel als Boordrämoole und flyssige Verfasser vo allergattig Täggscht e Namme ghaa het, isch in de Joor zwische 1938 und 1947 e Romantrilogyy uusekoo: «Häuser über dem Rhein» het si ghaisse. In de drei Bänd (Dieter Basilius Deifel, Marie Louise Burckhardt und Achilles Kern) het der Lääser en uusfierlige, vyylsytigen und bissige Queerschnitt iher s Due und Dryybe vo der Basler Ooberschicht bikoo. Was er schrybt, het der Autoor sälber erläbt und syni Erfaarigen als Liebhaaber und uffmeergsaame Beobachter in Daagbiecher notiert, won er het kenne druff zruggrifff. Er het sich, mid andere Woort, die myyse Karaggter und intrigante Macheschafte vo syne Romanfiguure nid us de Finger gsugt.

## «Die afrikanische Nacht»

Vom eene Skandal, wo wyt iher e gsellschaftig «besseri Famyylie» uuse gangen isch und wo – gottlob – in dääre gschämmige Foorm vo der Basler Effetligkait nimm toleriert wird, verzellt der Nicolas E. Ryhiner in sym eerschte Roman «Die afrikanische Nacht. Skandal im Basler Zoo», wo 1995 erschiinen isch. Der inzwische verstoobe Schriftsteller Guido Bachmann het in sym Glappetäggscht uff der hintere Umschlaagsytle vom Buech gschrifft: Der Autoor, wo als Dramatyger, Reschyssöör und Schauspieler bekannt worde

◀ Werbeplakat von R. Labasque für die Völkerausstellung «Negerdorf aus dem Senegal», 1926.

sygg, bring eppis, wo me dervoog maaint haig, es sygg lengscht verschittet, ans Basler Daageslicht. Em Nicolas E. Ryhiner sy «Afrikaanisch Nacht» sygg e haiter Prosa-Stigg und nid e Hyschtoorie-Schunggen us de Dryssgerjoor oder en ethnoloogischen Exkuurs zue de «Nääger», sondern e bitterbeesi Satyyren uff haimligen und doodermit unhaimlige Rassismus. Und wyter haisst s: Me läas über die zaarti Liebi vom poschtpubertierende Schieler Albärt zu der jungen Afrikaanere Iné, wo – und daas sygg der Skandal im Zolli – mid ere Gruppe vo schwaarze Lyydensgnosse no Basel importiert worden isch, fir dass alli, verglychlike mit putzige Pavian, vo de Bebbi hänn aagstuunt wäärdie kenne.

#### «Die Frau des Geliebten der Mutter»

E Skandal uffzdegge, in däm Fall e Famillyieskandal, mues in der Luft glääge sy: Numme siibe Joor, bevor der Nicolas E. Ryhiner sy «Afrikaanisch Nacht» publiziert het, isch in eren eerschten Ufflaag – hit wiird die 15. verkauft – s Buech «Die Frau des Geliebten der Mutter» uusekoo<sup>1</sup>. Es isch staargge Duubagg, wo d Autoorin unter em Pseudonym Diane d'Henri (1902–1997) verzellt. Si isch d Dochter gsii us eren alte, ryyche Basler Famillyie. Unglaublich, was si an Skandal, Intryyge, Inzescht und Bestächigs-Macheschafte het miesen erläabe oder miterläabe. D Ee vo den Eltere het nit lang ghebt. Der Bappe, wo der Diane ans Häärz gwaggse gsii isch, isch homosexuell gsii. Kuurz no der Schaidig het d Mammen e «Kemyy-Baron» ghyroote, wo allerdings

e Joor druff scho gstoorben isch. Am maischte zugesetzt het der Diane, wo sie nootinoor druffkoo isch, dass d Mammen e Gschlaiff mid em Schwiigersoon het – em Maa vo der Diane. Und zwoor scho voor dr Hochzyt. Mid sällem Maa, wo d Mamme fir iri Dochter uusgwäält ghaa het. Wie isch daas meeglig, frogt me sich, wemme die skandaleesi Myseere z Änd glääse het, dass e Mensch, wie s d Mamme der Diane gegenüber gsii isch, dääwääg faltsch, verloogen und hinterhältig, dääwääg intrigant, liebloos und sälbschtsichtig kaa syy? ■

1 Siehe dazu auch den Artikel «Die Hüterin des Familienbuchs» auf den Seiten 16–20.



Münsterplatz 14 in Basel: Wandbild «Liebespaare» (1919–1920) von Niklaus Stöcklin (1896–1982).

Das Wandbild über den ehemaligen Aushängekästen des Zivilstandsamtes, in denen die bevorstehenden Heiraten publiziert wurden, löste heftige Debatten aus und wurde in der Nacht vom 20. zum 21. August 1921 mit roter und blauer Anilinfarbe übergossen.